

Der Artikel ist mit einigen sehenswerten, künstlerisch gestalteten Stammbäumen geschmückt: Von der Genealogie der heiligen Anna (um 1490, gemalt von Gérard David) bis zum Stammbaum der Fa-

milie Bonaparte (spätes 19. Jahrhunderts, aus Haarsträhnen auf blauen Papier gestaltet von Elisa Polazzi).
Bernd Siebert

Sprechstunde und Beratung

der Genealogisch-Heraldischen Gesellschaft Göttingen:
Jeden 1. und 3. Freitag im Monat (außer Juli und August),
von 15 bis 17.30 Uhr,
im historischen Gebäude der Uni-Bibliothek,
Papendiek 14 (Lichtenberghof),
Raum 0.216, der Raum befindet sich im Foyer links hinter dem Behinderteneingang und ist durch ein Plakat gekennzeichnet.

Wir trauern um unser Mitglied

Jürgen von Damm
14.9.1919 - 21.7.2004

Wir werden ihn in bleibender Erinnerung behalten.

Nachruf auf Jürgen von Damm

Im 85. Lebensjahr verstarb in Braunschweig Jürgen von Damm. Über vier Jahrzehnte war er Mitglied in der Genealogisch-Heraldischen Gesellschaft Göttingen e.V. Wir hatten die Freude, ihn bei wesentlichen Veranstaltungen begrüßen zu dürfen. Die Gesellschaft ist ihm zu größtem Dank verpflichtet, da er unserer Bibliothek wesentliche Bände zur Genealogie um die Familie von Damm in Braunschweig gestiftet hat, zuletzt den aufwändigen Band "Blühende und ausgestorbene Familien von Damm".

Wir bedauern den Tod dieses fleißigen Genealogen.
Hans-Heinrich Hillegeist

Ihre Anmerkungen, Kritiken, Korrekturen, usw. bitte an:
Bernd Siebert, Bernshausen, Oberdorfstraße 4, 37136 Seeburg, Telefon 05528/98130,
Fax: 98131,
e-mail: BerndHSiebert@t-online.de,
oder an die Anschrift der Gesellschaft!

Genealogisch-Heraldische Gesellschaft Göttingen e.V.

Postfach 2062 · 37010 Göttingen



Mitglieder-Info Nr. 15 September 2004

Einladung zum Tag der Familienforscher

Sonnabend, den 2. Oktober 2004, 10 Uhr,
in der historischen Gaststätte "Schwarzer Bär",
Kurze Str. 12, Göttingen.

Ein Parkhaus ist in der Hospitalstraße.

Holger Zierdt:

Die Familie Zierdt
Molekulargenetische Analysen zur Rekonstruktion eines
Familienstammes

Professor Dr. Friedrich Hassenstein:

Begegnung mit der Familie Schlözer

Wir sind sehr gespannt auf diese beiden Lichtbildervorträge.

Der Vortrag von Herrn Zierdt bekommt eine gewisse Aktualität, weil gerade im GEO, Heft September 2004, nicht nur über Familienforschung allgemein geschrieben wird, sondern insbesondere über seinen Familientag in den USA.

In der großen und viel beachteten Ausstellung "Russland und die Göttingische Seele" in der Paulinerkirche in Göttingen im Herbst 2003 war eine besondere Abteilung der Familie Schlözer gewidmet. Der wichtigste Vertreter dieser Gelehrtenfamilie war August Ludwig (von) Schlözer, der in Göttingen studiert hatte, nach St. Petersburg ging und dann nach Göttingen zurückkehrte. Hier übernahm er eine wichtige Rolle im russisch-deutschen Wissenstransfer. Herr Professor Dr. Hassenstein ist mit dieser Familie verbunden und wird uns sicher einige interessante Einblicke geben.

Im Anschluss an die Vormittagsveranstaltung wollen wir im Tagungslokal noch gemeinsam zum Mittagessen zusammensitzen. Dabei wird es sicherlich gute Gelegenheiten zum Fachsimpeln geben.

Unter der Federführung der Genealogisch-Heraldischen Gesellschaft Göttingen findet an der Volkshochschule Göttingen die folgende Veranstaltung statt:

Einführung in die Familien- und Wappenforschung

Die Frage nach der eigenen Herkunft, den Schicksalen der Vorfahren beschäftigt immer mehr Menschen - dabei spielt auch die Frage nach einem Familienwappen eine große Rolle. Eine Anleitung für diese Arbeit zu bieten, mit Quellen, den Wegen zu ihnen und ihrer Auswertung vertraut zu machen, haben sich die Mitglieder der Genealogisch-Heraldischen Gesellschaft Göttingen e.V. zum Ziel gesetzt.

Inhalte: Einführung in die Forschung, Lesen alter Schriften, Einführung in die Computergenealogie, Familienforschung im Internet, familienkundliche Literatur in Göttingen.

Der Kurs beginnt am Montag, den 25. Oktober 2004 um 20 Uhr im Gebäude der Volkshochschule Göttingen, Bahnhofsallee 7. Der Kursabend endet um 21.30 Uhr. Die Kursgebühr beträgt 29 €. Kursnummer 2170. Anmeldung ist erforderlich!

Soweit der Text der Ausschreibung des Kursangebotes.

Den Programmablauf haben wir wie folgt geplant:

- 25. Oktober: Einführung in die Familienforschung
- 1. November: Lesen alter Schriften
- 8. November: Wappenforschung
- 15. November: Familienforschung im Internet
- 22. November: Darstellung der Ergebnisse, Computergenealogie.

Außerhalb dieser Programmfolge ist nach Absprache mit den Teilnehmern ein Besuch in der Bibliothek der Gesellschaft vorgesehen.



Was zappelt da im Netz?

Die Anfrage in der Mailingliste der Computergeneologen zielte auf den

Begriff der "Handschuhehe":

... Auch frage ich mich, ob die damalige Braut (2. Weltkrieg) diese Ehe auch ohne Einverständnis des künftigen Ehemannes auf dem Standesamt eintragen lassen

konnte? Wie man mir erzählte, war abzusehen, dass der Freund/ Ehemann nicht mehr aus dem Krieg kommen würde, was dann auch so war.

Die Antwort:

Als "Handschuh-Ehe" bezeichnet man gemeinhin eine im Ausland durch Stellvertreter (!) geschlossene Ehe. Um einen solchen (nach deutschem Recht seit jeher unzulässigen) Fall geht es hier nach

Lage der Dinge aber nicht.

Nach der Personenstandsverordnung der Wehrmacht vom 4.11.1939 (Reichsgesetzblatt I, Seite 2163), Neufassung vom 17.10.1942 (RGBl. I, S. 597) gab es für Wehrmattsangehörige die Möglichkeit zur "Ferntrauung". Diese Form der Eheschließung vollzog sich so, dass der Wehrmattsangehörige seinen Willen zur Eheschließung zur Niederschrift des Bataillonskommandeurs (ersatzweise anderer Vorgesetzter) erklärte. Diese (unwiderrufliche) Erklärung verlor ihre Kraft nur, wenn die Frau ihre vor dem Standesbeamten abzugebende Erklärung nicht innerhalb von (ursprünglich sechs, später) neun Monaten (war sie außerhalb Europas abgegeben sogar achtzehn Monaten) abgab. Die Ehe kam in dem Zeitpunkt zustande, in dem die Frau ihre Erklärung, die Ehe eingehen zu wollen, vor dem Standesbeamten abgab. War der Mann zu diesem Zeitpunkt bereits ver-

storben/gefallen, galt sie als in dem Zeitpunkt geschlossen, in dem der Mann die Erklärung abgegeben hatte. Mit einer "Handschuh-Ehe" sollte man die "Ferntrauung" allerdings nicht verwechseln.

Auch wenn die vorstehend dargestellten Voraussetzungen nicht vorlagen, konnte auf der Grundlage eines geheimen Führererlasses vom 6.11.1941, in Verbindung mit dem Runderlass des Reichsinnenministers vom 15.6.1943 (Gesetz und Recht 1943, S. 1423 f.) sogar noch "postmortal" die Ehe geschlossen werden, wenn "ein ernstlicher Wille" zur Eheschließung nachweislich bestanden hatte. Über derartige Anträge hatte der Reichsinnenminister zu entscheiden. Bei positivem Bescheid wurde der zuständige Standesbeamte angewiesen, die Ehe rückwirkend vom Tage vor dem Tod des Mannes als geschlossen zu erklären.

Hinweis

In der Septemбераusgabe der Zeitschrift GEO finden Sie die Titelgeschichte "Die Spur der Ahnen Zwischen Selbstfindung und Detektivarbeit - das wachsende Interesse an der eigenen Herkunft". Auf den ersten Blick bietet der Artikel dem gestandenen Familienforscher keine Neuigkeiten; auf den zweiten Blick lohnt die Anschaffung des Heftes doch. In populärwissenschaftlicher Form wird der Zusammenhang zwischen Genealogie und Genetik dargestellt. Als

Beispiel dient die Familie Zierdt. (Herr Zierdt ist Mitglied unserer Gesellschaft und wird am 2. Oktober einen Fachvortrag in unserer Gesellschaft zu genau diesem Thema halten!)

Neu war für mich auch der Hinweis auf die Bedeutung der Genealogie bei der Erforschung von Krankheiten. So fanden sich in Island 104 Asthmatiker, die einen gemeinsamen Vorfahren haben. Die dortigen Forscher vermuten einen vererbten Gendefekt als Ursache der Erkrankungen.